

Hannah Arendt – Denken

Die »Standardauffassung« behauptet, Hannah Arendt sei eine politische Philosophin der Nostalgie, eine Theoretikerin der Gegenmoderne, für die die griechische »Polis« die essentielle politische Erfahrung blieb. Hieraus den Schluss zu ziehen, dass Arendts Denken für heutige Belange nicht nur irrelevant sei, sondern dass es sich bei ihr um eine elitäre Reaktionärin handele, wenn es darum gehe, die Aussichten für liberale Demokratien zu beurteilen, ist dann ein leichtes. Diese Sicht ist nicht nur falsch und einseitig, vielmehr muss *Vita activa* auf eine subtilere und nuanciertere Art gelesen werden. Das heißt als ein Text, der sich in vielfältigen komplexen Dialogen mit *Aristoteles* ebenso auseinandersetzt wie mit *Martin Heidegger* oder *Karl Marx*. Es ist also einerseits möglich ihre Texte als traditionsverbunden zu lesen, andererseits ist ihre eigene Stimme nie zu überhören. Ergo ist eine Leseweise die sich zwischen diesen Spannungen festmacht durchaus erhellend.

Hannah Arendts zentrale philosophische Kategorien wie das »Handeln«, die »Pluralität« und die »Natalität«, mit denen sie die »menschliche Bedingtheit« definiert, sind zweifellos Anleihen bei *Heidegger*, stellen aber seine Ontologie auf den Kopf.

Für Arendt bedeutet die »Natalität« die Möglichkeit eines jeden neugeborenen Kindes, Urheber von Freiheit und von neuen oder noch nie dagewesenen Worten und Taten zu werden.

»Pluralität« meint, dass wir mit anderen eine Welt teilen, in der wir uns untereinander permanent im Sprechen und »Handeln« erscheinen.

Der Begriff des »Handelns« ist eine der drei Tätigkeiten, die das Buch im Groben strukturieren, und wie der Titel *Vita activa* schon verrät, ist diese Tätigkeit von besonderer Bedeutung. Weiters werden die Tätigkeiten der »Arbeit« und des »Herstellens« erörtert. Erstere ist nötig um beispielsweise den Stoffwechsel aufrechtzuerhalten und stellt somit eine Lebensnotwendigkeit dar.

Im »Herstellen« einer künstlichen Welt von Dingen, die das menschliche überdauert, sieht Arendt unter anderem einen Versuch das Vergängliche des Menschen zu überdauern, jedoch stellt es auch das zu Hause des menschlichen Lebens dar.

Wenn zum Schluss noch das Bedürfnis besteht, die Angelegenheiten Hannah Arendts unter einen Begriff zu bringen – was auf einer zusammenfassenden Seite über ihr Denken ausnahmsweise legitim ist – sei an dieser Stelle das Wort »politische Theorie« zu nennen.

Hannah Arendt – Biografie

Johanna Arendt wird am 14. Oktober 1906 in Linden in der Nähe von Hannover als Tochter säkularer jüdischer Eltern geboren. Sieben Jahre später stirbt ihr Vater.

1924 nimmt sie ihr Studium an der Universität Marburg auf, wo sie *Martin Heidegger* hört, und sie sich ineinander verlieben. Trotzdem beschließt Arendt für ein Semester nach Freiburg zu *Edmund Husserl* zu gehen. Schlussendlich studiert sie Philosophie in Heidelberg und promoviert 1928 bei *Karl Jaspers* mit der Arbeit »Der Liebesbegriff bei Augustin« im Alter von 22 Jahren.

1929 heiratet sie in Berlin *Günther Stern*. Arendt beginnt sich mit politischen Fragen auseinanderzusetzen und fängt an ihr Jugendwerk »Rahel Varnhagen. Lebensgeschichte einer deutschen Jüdin aus der Romantik« zu schreiben.

1932 würdigt sie in einer Rezension die Frauenemanzipation, stellte ihr jedoch Beschränkungen in den Bereichen Ehe und Arbeitsleben entgegen.

Bereits 1933 fordert Arendt aktive Maßnahmen gegen das nationalsozialistische Regime, emigriert ohne Papiere nach Paris, und beharrt auf ihrer jüdischen Existenz.

1937 scheidet die Ehe und wird geschieden. Im selben Jahr verliert Arendt ihre deutsche Staatsbürgerschaft.

1940 heiratet sie *Heinrich Blücher*, einen ehemaligen Kommunisten. Als feindliche Ausländerin wird Arendt in Südfrankreich interniert, jedoch gelingt ihr die Flucht.

1941 erreicht sie gemeinsam mit ihrem Ehemann und ihrer Mutter New York. Dort schreibt sie regelmäßig Kolumnen und ist in verschiedenen Organisationen beschäftigt. Außerdem beginnt sie eine Studie über Nationalsozialismus und Stalinismus.

1949/50 reist Arendt erstmals wieder nach Deutschland und schreibt differenziert über die Nachkriegssituation in ihrem Essay »Besuch in Deutschland«.

1951 erscheint ihr Hauptwerk »The Origins of Totalitarianism«, Arendt wird Staatsbürgerin der USA.

1959 ist sie die erste Frau, die an der Princeton University lehrt.

Ab 1963 gibt es heftige Kontroversen aufgrund ihres Buches »Eichmann in Jerusalem. Ein Bericht von der Banalität des Bösen«.

Nachdem Hannah Arendt 1974 einen ersten Herzinfarkt erleidet, nimmt sie Schreiben und Lehrtätigkeit wieder auf; ihr Wunsch war es bis zu ihrem Tod leistungsfähig zu bleiben.

1975 erleidet sie in ihrem Arbeitszimmer in Anwesenheit von Freunden einen tödlichen Herzinfarkt.